

Elektron und Admuni-
befinden sich in der
Kempotie,
Carl I, ebenerdig.
Nr. 58.
Redaktion:
bis 7 Uhr abends.
Bedingungen: mit täg-
liche Post oder die Aus-
monatlich 2 K 40 h,
jährig 7 K 20 h, halb-
jährig 4 K 40 h und ganz-
jährig 28 K 80 h.
Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag:
Druckerei Jol. Kempotie
Pola.

Polser Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich
um 6 Uhr früh.

Abonnements und Anfündi-
gungen (Zufate) werden in
der Verlagsbuchdruckerei Jol.
Kempotie, Piazza Carl I,
entgegengenommen.

Auswärtige Anzeigen werden
durch alle größeren Anfündi-
gungsbureaus übernommen.
Zufate werden mit 10 h
für die 6mal gefaltete Petit-
zeile, Restamenotizen im re-
daktionellen Teile mit 50 h
für die Zeile berechnet.

Verantwortlicher Redakteur:
Hugo Dubel, Pola.

IV. Jahrgang

Pola, Mittwoch, 29. Juli 1908.

— Nr. 987. —

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 28. Juli.

Die Sommeradjustierung der Fußtruppen.

In der nächsten Zeit wird die Verordnung ver-
antwortbar werden, in der die neue Vorschrift bezüglich
der Sommeradjustierung für die Fußtruppen zur Publi-
kation gelangt. Ein Bispelchen des geheimnisvollen
Schleiers, der über diesem Elaborat vom grünen Tische
noch schwebt, ist bereits gelüftet worden. Die Blusen
mit dem Umschlagfragen, auf dem Baroli und Distinktion
in der bisher üblichen Weise gekennzeichnet werden,
sollen von hechtgrauer Farbe sein. Wer diese Uniformen
je gesehen hat, wird selbst unter Anwendung friedlichster
Befinnungen nicht behaupten können, sie seien schön.
Für die Wahrheit dieser Behauptung demonstrierte erst
gestern nachmittags eine durch die Straßen der Stadt
marschierende Abteilung unserer Festungsartillerie, die
einem Trupp von Sträflingen verweisekt ähnlich sah.
Und so kann denn das öffentliche Urteil über die neue
Uniformvorschrift in den zwei bekannten Schlagworten
formuliert werden: Einfach, aber geschmacklos.

Nun, für die Mannschaft, fürs Feld mag ja die
Bekleidung sehr praktisch sein. Im Terrain soll die
Montur rein zauberhaft wirken, indem sie Abteilungen,
Regimenter, ja, ganze Armeeteile noch vor der Schlacht
dem Erdboden gleich macht. Und „außer Dienst“ war
unser Mannschaften ja nie besonders elegant, denn die
blaue Kluft, speziell aber das Mäntelchen, stehen
meistens in einem falkenreichen Widerspruche zu der
Gestalt des Trägers. Aber Offiziere und Berufsunter-
offiziere werden kaum entzückt sein. Speziell die aus
den südlichen Garnisonen nicht. Denn man hat sie, die
in einem fast subtropischen Klima unter der außer-
ordentlichen Hitze leiden müssen, mit ihren Kameraden
aus den nördlichen Kronländern des Reiches abermals
in einen Topf geworfen. Und während sich die
Angehörigen der Kriegsmarine ihrer weißen Uniformen
erfreuen, gehen die Heeresangehörigen, die im Küsten-
lande, in Dalmatien, Kroatien, Bosnien und Herzego-
vina garnisonieren, abermals leer aus und erhalten
statt der erwünschten weißen Kleidung einen hechtgrauen
Beinertel, der nach starker Schweißentwicklung eine
undefinierbare Farbe erhält, von der man mit Be-
stimmtheit nur behaupten kann, daß sie sehr häßlich
ist. Ueber die Einführung neuer Klappen ist noch nichts
bekannt. Um die Wertwürdigkeit der neuen Vorschrift
komplett zu machen, bliebe nur mehr übrig, die schwarze
hohe Kappe beizubehalten. Die auf diese Art adjustierten
Herren müßten dann ungefähr aussehen wie Zivilisten
mit Touristenhemd und Zylinder.

Da die neue Uniform nun einmal eingeführt wer-
den soll, bleibt Offizieren und längerdienenden Unter-
offizieren natürlich nichts anderes übrig, als die Kluft
in Gebrauch zu nehmen. Eines läßt sich aber noch
immer durchführen: Außer Dienst möge die Heeres-
verwaltung, ob es sich nun um Infanterie, Festungs-
artillerie oder Landwehr handelt, den Gebrauch weißer
Uniformen gestatten, die sich jedermann mit dem größten
Vergnügen auf eigene Kosten anschaffen wird.

Von der Eskader. Die Eskader wird heute in
Fiume zu mehrtägigem Aufenthalte erwartet. Ob die
Eskader auch nach Pola kommt, ist noch nicht bekannt.

Dienstbestimmungen. Zum t. u. t. Matrosen-
korps, Pola: L.-Sch.-L. in M.-L.-A. Rudolf Racic (zu-
geteilt der Adjutantur). — Zum t. u. t. Kriegsmarine-
Ergänzungsbezirkskommando in Sebenico: L.-Sch.-F.
in M.-L.-A. Vladimir Saric.

Sitzung der Giunta. Heute um 1/6 Uhr
abends hält die „Giunta amministrativa“ eine Sitzung
mit folgender Tagesordnung ab: 1. Verlesung des Pro-
tolls der letzten Sitzung; 2. Mitteilungen des Präsi-
dentes; 3. Vorschlag bezüglich der Errich-
tung eines italienischen Gymnasiums
in Pola mit der Eröffnung der ersten Klasse im Schul-
jahre 1908/1909. 4. Vorschlag des Verwaltungsrates
der Kommunalanstalten bezüglich der Pachtung der
Parzelle 1355/5, wofür nach Wasser gesucht werden

soll; 5. Ansuchen des Herrn Wäing bezüglich des Baues
einer provisorischen elektrischen Bahn von der Kupel-
wieser'schen Eisfabrik zum Hotel Riviera. 6. Ansuchen
des Gemeindefassier um Veretzung in den Ruhestand.

Bei dieser Gelegenheit muß nochmals eindringlich
betont werden, daß die Bevölkerung einen unabwei-
baren Anspruch darauf besitzt, zu verlangen, daß die
Sitzungen der Giunta öffentlich abgehalten werden.
Wenn wir nicht irren, ist die Giunta amminitrativa
in letzter Zeit abermals an Zahl kleiner geworden,
so daß jetzt einige Herren namens der 50.000
Einwohner der Stadt Beschlüsse fassen, die überhaupt
nicht ihrer Kompetenz unterliegen. Daß z. B. die ita-
lienischen Bürger von Pola ein Gymnasium verlangen,
geht ausschließlich nur diese etwas an. Niemand wird
etwas dagegen einwenden können, wenn sie die An-
stalt aus eigenen Mitteln erhalten. Wenn aber fünf bis
sechs Herren beschließen wollen, daß diese Unterrichts-
anstalt aus allgemeinen Steuergeldern
der hie gen Bevölkerung miterhalten werde, so müssen
gegen einen solchen Beschluß alle energisch protestieren,
die an dem Bestande eines italienischen Gymnasiums
kein Interesse haben. Von diesen zählt Pola gewiß sehr
viele Tausende. Die hiesige Gemeinde hat bisher weder
für diese noch für jene nichtitalienischen Schulen einen
Peller hergegeben, im Gegenteil, sie hat alle Möglich-
keiten, die sie gegen diese Schulen mobilisieren konnte,
weidlich ausgenutzt. Es wäre deshalb unbillig, von
Nichtitalienern zu verlangen, eine Anstalt mitzuerhalten,
die sie nicht benötigen. An diesem prinzipiellen Grund-
sage muß unbedingt festgehalten werden. Sollte die
Giunta amminitrativa konträrer Meinung sein, müßte
gegen ihren diesbezüglichen Beschluß mit allen ver-
fügbaren Mitteln vorgegangen werden. Jeder vernünf-
tig denkende Mensch wird dieses Verhalten billigen
müssen.

Theater. Im hiesigen Theater findet die nächste
Vorstellung am Freitag mit neuem kinematographischen
Programme statt.

Eisenbahnunfall in Cerovglie. Der von
Pola um 2 Uhr 40 Minuten abgehende Personenzug
war gestern in der Station Cerovglie einem schweren
Unfall ausgesetzt, dem glücklicherweise kein Menschen-
leben zum Opfer fiel. Bei der Passierung des Ein-
fahrtswechfels geriet die Maschine, wahrscheinlich in-
folge falscher Weichenstellung, auf das mit Lastwagen
verstellte Geleise Nr. 2. Es kam zu einem heftigen
Zusammenstoße, bei dem fünf Lastwagen zertrümmert
wurden. Die zwei ersten Wagen des Personenzuges,
in denen sich keine Passagiere befanden, wurden in-
einander gestoßen. Auch die Maschine wurde be-
schädigt. Der Lokomotivführer erlitt unbedeutende
Verletzungen. Die Passagiere kamen mit dem bloßen
Schrecken davon. — Nachmittags wurde von Pola
ein Hilfszug entsendet. Infolge des Unfalles erlitt
der gestrige Abendzug und der Zwölfuhrzug Ver-
spätungen.

Berein Deutsches Heim. Der Ausschuß des
Bereines Deutsches Heim ersucht die Herren Mitglieder
und Spender des Vereines höflichst und dringend zu
einer Besprechung heute Mittwoch, den 29. d., abends
8 1/2 Uhr erscheinen zu wollen.

Personalverordnung. Ueberetzt wurde in den
Stand der Offiziere in Marinelokalanstaltungen (mit
25. Juli 1908); der L.-Sch.-L. Rudolf Racic auf sein
Ansuchen.

Urlaube. 3 Monate Werkf. Adolf Dausch (Zglau
und Oesterr.-Ung.). 28 Tage Korv.-Kpt. Viktor Nio-
lits (Blomberg). 22 Tage Freg.-Arzt Dr. Josef Kraus
(Neutitschein). 20 Tage Assistent für Chemie Dr. phil.
Meinhold Witt (Oesterr.-Ung.). 16 Tage Mchb.-Zug.
Mlois Hüß (Meisniz und Oesterr.-Ung.). 14 Tage L.-
Sch.-F. Mlois Poljanec (Laibach).

Zum Baue des Postamtes. Die gegenwärtige
Zeugsartilleriekaserne soll, wie schon mitgeteilt wurde,
dem neuen Postamte Platz machen. Die Vorgeschichte
dieses Projektes, das vorläufig allerdings noch den
Gegenstand von Verhandlungen bildet, ist die: Seit
längerer Zeit bemüht sich das Aerar in Pola unter
günstigen Modalitäten ein Postamt zu errichten, das
allen Anforderungen entsprechen könnte. Alle Versuche,
zu einem günstigen Ergebnis zu gelangen, scheiterten

aber einesteils daran, daß verschiedene dem Aerar an-
gebotene Hauptsätze zu teuer waren, andernteils daran,
daß sich einzelne Projekte als unzureichend erwiesen.
Das Postgebäude muß mit einem hinlänglich großen
Hofe versehen sein, denn schon jetzt besitzt das hiesige
Postamt etwa 15 Wagen und diese Anzahl dürfte sich
im Laufe der Jahre beträchtlich erhöhen. Mit Rücksicht
auf diese Verhältnisse wendete sich das Zivilarar an
die Militärbehörden mit der Bitte, einen geeigneten
Baugrund zur Verfügung zu stellen. Nach längerem
Verhandlungen wurde der von der Corfia Francesco
Giuseppe bis zur Via Sandler reichende Komplex zum
Baue des Postgebäudes in Aussicht genommen. Die
Front des Hauses soll sich auf der Riva befinden und
die gegen die Via Sandler liegende Parzelle zu einem
Hofe umgewandelt werden. Schon jetzt muß man darauf
bedacht sein, das Amtsgebäude derart bequem zu bauen,
daß es auch den Anforderungen späterer Zeit ent-
sprechen kann. Für den wünschenswerten Fall, daß
dieses Projekt verwirklicht wird, müßten, was die
Filialen anbelangt, einige Veränderungen vorgenommen
werden. Vor allem würde die Filiale in der Via
Carrara aufgelöst. Im Zentrum der Stadt dürfte ein
neues Nebenamt errichtet werden, obzwar uns ein
solches Entgegenkommen von Seiten des Aerars
etwas spießbürgerlich anmuten müßte. Der Weg zum
jetzigen Zeugsdepot ist nicht so weit, daß es notwendig
wäre, ihn zu verkürzen. ... Jedenfalls ist das gegen-
wärtige Projekt das akzeptabelste von allen. Der Platz
ist von der Stadt aus leicht erreichbar, genügend groß,
um den Bau eines komfortablen, der zukünftigen Ent-
wicklung der Stadt angepaßten Hauses mit genügend
großem Hofe zu ermöglichen. Die Manipulation der
Schiffs- und Eisenbahnpost würde erleichtert und —
last not least — die Riva gewänne um einen schönen
Bau mehr. Es wäre wünschenswert, daß es dazu
kommt. Man kann diesem Projekte nur wünschen, daß
es realisiert wird, daß dies bald geschieht und daß
das Aerar auf eigene Kosten die Arbeit in Angriff
nimmt und durchführt, anstatt sich einzumieten. Weit
kleinere, unwichtigere Städte als Pola, der Reichsriegs-
hafen der Monarchie, besitzen längst ärarische Post-
ämter, die, auch modernen technischen und hygienischen
Grundsätzen errichtet, den Eindruck von Palästen
machen. Warum sollte etwas ähnliches nicht auch in
Pola möglich sein?

Trauriges Schicksal. Eine gebildete Frau, den
besten Ständen angehörig, die aus übergroßer Liebe zu
ihrem Ziehsohn, der sie nachher schnelle verließ, ihr
ganzes bedeutendes Vermögen zugelegt hat, ist genötigt,
in schon vorgerückteren Jahren mit eigenen Händen ihr
Brot zu verdienen. Nach verschiedenen mißglückten Ver-
suchen vertraute sie den Schilberungen eines Dienst-
vermittlers, der ihr verspiegelte, in Pola wären leicht
gut bezahlte Stellen zu bekommen und kam hier an.
Sie ist enttäuscht. Trotzdem sie gute Köchin, Wirtschaft-
lerin, mit häuslichen Arbeiten vertraut ist und jede ehren-
hafte Stelle annehmen würde, kann sie doch eben infolge
ihrer Intelligenz und ehemaliger besserer Zeiten keine
bekommen. Wir wenden uns an die P. L. Leser des
Tagblattes mit der Bitte — wenn möglich — der
armen Frau durch Zuweisung einer entsprechenden Be-
schäftigung zu helfen. Sollte dieses nicht möglich sein,
dann bitten wir um milde Gaben, damit sie in die
Lage gesetzt wird, ihre Effekten beim Spediteur aus-
lösen und von Pola nach Wien oder Berlin wegfahren
zu können, wo die Möglichkeit, eine bescheidene Existenz
zu finden, doch größer ist als in Pola. Unsere Leser
haben schon oft Bedürftigen geholfen, vielleicht erbarmen
sie sich auch heute einer wirklich Notleidenden, die an
der Grenze ihrer finanziellen und physischen Kräfte
angelangt ist. Briefe und Spenden nimmt die Admini-
stration gerne entgegen. Den Stand, dem der verstor-
bene Gatte der Wittstellerin angehörte, sollen wir nicht
nennen, vielleicht errät ihn der freundliche Leser.

Voranzeige. Der Kranken-Unterstützungsverein
„La Societä operaia Polessa“ veranstaltet am Samstag,
den 15. August ein Sommerfest im Garten des
Hotel Belvedere. Das Programm wird sehr reichhaltig
sein.

Kinematograph „Ezelsfor“. Im Kinemato-
graph „Ezelsfor“ nächst der Port' Aurea gelangt bis
auf weiteres folgendes Programm zur Aufführung:

1. Auszug zum Monde, koloriert. 2. Eine nationale Tombola, Drama. 3. Die kleine Diebin, rührendes Drama. 4. „Oh, die Schmiegemutter!“ urkomisch. — Es sei hienüt darauf aufmerksam gemacht, daß mit heutigem Tage eine Maschine neuester Konstruktion von Pathé frères in Betrieb ist, welche für Pola eine absolute Neuheit darstellt und vollkommen flimmerfreie Bilder verspricht.

Der Diamantenschwindler Lemoine in Triest. Der Pariser Polizei ist eine vertrauliche Mitteilung zugekommen, nach welcher sich der Diamantenschwindler Ingenieur Lemoine in Triest versteckt aufhalten soll. Bekanntlich ist Lemoine als Sohn eines französischen Konsuls in Triest geboren und hat hier seine Kinderjahre zugebracht. Einer der geschicktesten Pariser Detektive, der auf die Suche nach Lemoine ausgesandt worden war und dessen Spuren gefunden, aber wieder verloren hat, ist in Triest angekommen.

Ein grauenhafter Mord in Triest. Ueber das vorgestern in Triest entdeckte grauenhafte Verbrechen wird aus Triest gemeldet: Der vorgestern im Meer aufgefundenen Kopf wurde vom Gerichtsarzt Dr. Zybiak untersucht. Es wurde festgestellt, daß er vom Rumpfe abgetrennt worden war, als die betreffende Frau bereits tot war. In der Totenkammer bei St. Just, wohin der Kopf gebracht worden war, erschienen viele Personen, doch befand sich niemand darunter, der ihn erkannt hätte. Aber das Dunkel, das über dem Verbrechen schwebte, wurde bald auf andere Weise gelöst, denn der Täter lieferte sich sozusagen selbst der Polizei aus. Der Kopf war nämlich unmittelbar in Pack- und Notenpapier eingewickelt gewesen; das Notenpapier, welches eine Transkription für Zither enthält, trug die Namensfertigung „Julius Ritter von Föderansperg“. Der Name führte auf die Spur u. zw. nach Mojano Nr. 272, wo der gewisse Föderan von Föderansperg wohnte, wie polizeilich bald festgestellt werden konnte. Als die Polizei- und Gerichtsfunktionäre sich bei der Wohnung Föderans einfanden, war dieser nicht zu Hause. Als er ankam und man ihn aufforderte, die Türe zu öffnen, erklärte er, die Schlüssel verloren zu haben, und es mußte ein Schlosser geholt werden, welcher den Eingang aufschloß. In der Wohnung, die aus zwei Zimmern und Küche besteht und die Föderan seit dem Jahre 1902 bewohnt, fand die Kommission in einem Koffer sechs zerstückelte Teile eines nackten Frauenkörpers. Ferner wurden ein blutiges, großes Messer und ein Dolch vorgefunden. Föderan trug auch bei der Entdeckung der einzelnen Leichenteile, die zum Wegschaffen verpackt waren, einen großen Gleichmut zur Schau und stellte jede Schuld in Abrede. Föderan wurde einem Verhöre unterzogen, welches bis vier Uhr früh dauerte. Die Untersuchung führt der Untersuchungsrichter k. l. Gerichtsadjunkt Dr. Hector Polianz. Im Verlaufe des Verhörs wurde festgestellt, daß die Ermordete eine Chantantfängerin war. Sie hieß Suzie Fabri, war 30 Jahre alt, zu Mailand geboren, Witwe, und hatte, wenn sie nicht auf Reisen war, ihr Domizil in Tunis, woselbst sich ein zehn-jähriger Sohn derselben in einer Erziehungsanstalt befindet; diesem Kinde soll sie eine außerordentlich zärtliche Mutter gewesen sein. Als Chantantfängerin trat sie unter den angenommenen Namen „Suzie Fabina“ und „Florentine Fabre“ auf; sie sang ausschließlich französisch, da ihr die italienische Sprache, wenngleich sie eine geborene Italienerin war, wenig geläufig war. Vor einigen Wochen debütierte sie im Restaurant „Ezzefior“ in Barcola und kam von dort zum „Gambrius“ am Acquedotto, wo sie die Bekanntheit mit Föderan machte. Anfangs der vorigen Woche ging sie auf seinen Vorschlag, zu ihm in die Wohnung zu ziehen, ein und ließ alle ihre Effekten in das Haus des Föderan nach Mojano bringen. Nach den bisherigen Erhebungen soll die Bluttat am Samstag zwischen 11 und 12 Uhr mittags geschehen sein. Was der Beweggrund des graufigen Verbrechens war, ist bisher noch immer nicht genügend aufgeklärt und man ist in dieser Richtung auf hohe Vermutungen angewiesen. Der in Haft befindliche Julius Föderan v. Föderansperg, der einzig als Täter in Betracht kommen kann, leugnet entschieden und will glaubhaft machen, daß ein Dritter, Unbekannter, in seiner Abwesenheit vom Hause den Mord begangen und die Leiche zerstückelt habe. Die Ermordete, eine Chantantfängerin, soll einige wertvolle Schmuckstücke, zusammen im Werte von etwa 1500 und an 1000 K in Bargeld besitzen haben; es wäre daher nicht ausgeschlossen, daß das Verbrechen der Tat Habsucht gewesen sei; andererseits spräche aber der Umstand dagegen, daß Föderan angeblich eine Liaison mit einer wohlhabenden Witwe, Katharina G., hatte die ihn mit Geld versah und die auch die Besitzerin des Hauses Nr. 292 in Mojano ist, in dem Föderan schon seit einigen Jahren wohnte. Diese Frau ist ebenfalls in Haft genommen worden. Ueber die Person des Föderan ist sehr wenig bekannt. Er scheint ein abenteuerliches Leben hinter sich zu haben. Angeblich war er verheiratet und hat zwei Töchter, die in Konstantinopel leben. Er soll nie Offizier gewesen sein, wenngleich er sich für einen solchen und auch für einen pensionierten Marineingenieur ausgab. Sicher ist, daß er, wenigstens

in der letzten Zeit, keinem ordentlichen Erwerb nachging, und sich zu Hause mit viel Liebhabereien, Obstzucht, Kaninchenzucht und anderem abgab. — Gestern um 1/211 Uhr wurde die verstümmelte Leiche in die Kapelle St. Just getragen. Im Sarge befanden sich 7 Pakete mit Körperteilen der Ermordeten. Um 1/211 Uhr begann die gerichtliche Untersuchung der einzelnen Stücke, welche dann auf dem anatomischen Tisch zusammengelegt wurden. Die Kommission bestand aus Dr. Zybiak, Dr. Castiglioni, Untersuchungsrichter Dr. Polianz und seinem Assistenten. 6 Sängertinnen des „Gambrius“, welche bei der Eröffnung des Sarges zugegen waren, erkannten sofort ihre Kollegin. Die Untersuchung ergab, daß die Unglückliche durch Dolchstiche ins Herz ermordet wurde. Nach dem Tode hat sie der Mörder dann verstümmelt. Die Untersuchung war um 1/23 Uhr nachmittags beendet. Das Leichenbegängnis wird heute um 11 Uhr vormittags stattfinden.

Vom Schläge gerührt. Gestern nach 4 Uhr p. m. stürzte der 39 Jahre alte in der städtischen Gasanstalt beschäftigte Heizer Mathias Brosina in der Via Epulo bewußtlos zusammen und verschied in wenigen Sekunden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Die Polizei wurde von dem Unglücksfalle verständigt, ebenso Herr Dr. Martinz und Dr. Moise, die sich in der Via Epulo einfanden. Brosina wurde in die Totenkammer des Zivildfriedhofes überführt. Er hinterläßt eine Witwe und sieben Kinder.

Die eigene Tochter geheiratet. Aus Bromberg wird gemeldet: Unter Beschuldigung, seine leibliche Tochter geheiratet zu haben, wurde Thomas Molland verhaftet. Molland ist kürzlich aus Amerika zurückgekehrt. Vor mehr als dreißig Jahren war er nach Amerika ausgewandert und hatte seine junge Frau und Kinder in Bromberg zurückgelassen. Zwanzig Jahre hindurch ließ er nichts von sich hören, so daß seine Todeserklärung erfolgte und die nunmehrige Witwe eine neue Ehe einging. Die inzwischen 21 jährige Tochter des Mannes entschloß sich selbst, ihren Vater in Amerika zu suchen. Dort fand sie einen Mann, der um sie warb und der ihr auch gefiel, trotzdem er bereits in einem vorgeschrittenem Alter war. Jetzt kehrte er mit der Frau und drei Kindern nach Bromberg zurück. Dort stellte sich heraus, daß die Frau seine Tochter sei. Die eingeleitete Untersuchung soll vor allem feststellen, ob der Mann bei Schließung der Ehe wußte, daß die Ausverkorene seine Tochter sei. Jedenfalls hatte sich der Mann drüben einen andern Namen beigelegt.

Bilder aus der türkischen Beamtenwirtschaft entwirft der Sohn eines englischen Konsuls, der jahrelang Gelegenheit hatte, das Walten der türkischen Beamten an Ort und Stelle zu beobachten. In Konstantinopel spricht man noch heute von einem griechischen Obstzüchter, dem es vor einigen Jahren gelungen war, eine besonders schöne große Melone zu züchten. Er hatte sich bereits in Konstantinopel um eine Anstellung als Gärtner beim Sultan beworben und voll Stolz eilte er nun mit seiner Melone nach Stambul, um sie dem Padiſchah als ein Zeichen seiner Tüchtigkeit zum Geschenk zu machen. Allein in Konstantinopel kamen dem guten Manne Bedenken und er war sich unklar über den Weg, den er einschlagen sollte, um zum Sultan zu gelangen, ohne seine schöne Melone vorzeitig loszuwerden. Schließlich betritt er ein Gerichtszimmer, befragt den Kadi, der gerade mit der Aburteilung eines Angeklagten beschäftigt ist, und ist voller Hoffnung. Aber der Anblick der prachtvollen Frucht läßt im Sinne des Richters einen besseren Gedanken keimen: er bemächtigt sich eilends der Melone, um sie selbst dem Sultan zum Geschenk zu machen und so dessen Arm eilt er davon. Als eine Weile verstrichen ist und der Kadi nicht wiederkehrt, entschließen sich die Kawassen, den Angeklagten wieder ins Gefängnis zu führen, und der Einfachheit halber nehmen sie den braven Gärtner, trotz flehentlichster Borkstellungen, gleich mit. Damals arbeitete noch die Gefängnisverwaltung mit den allereinfachsten Mitteln. Die Gefangenen blieben einfach in der Anstalt, bis der Richter sie vorlub. Natürlich wurde der Grieche, gegen den ja keine Anklage schwebte, nie vor den Richter gefordert, also blieb er ruhig im Gefängnis. Einige Jahre später genau ein kaiserlicher Prinz von schwerer Krankheit, und zur Feier des Ereignisses wird ihm erlaubt, die Gefängnisse zu besuchen und eine Anzahl Sträflinge jeder Anstalt zu begnadigen. Er trifft dabei auch den Griechen, der sich ihm weinend zu Füßen wirft. Die Geschichte schien dem Prinzen so komisch, daß er nicht umhin konnte, sie am Abend dem Padiſchah zu erzählen. Der Sultan starrt einen Augenblick vor sich hin, streicht nachdenklich mit der Hand über den Bart und meint dann plötzlich: „Also da hat der Mann so lange gesteckt! Seit Jahren wartet man auf ihn; er sollte doch bei mir Gärtner werden.“ Der Grieche wurde freigelassen, aber sein Ehrgeiz war allmählich doch gedämpft worden, und als einzige Gnade erbat er sich die Erlaubnis, sein Anstellungsgesuch zurückzuziehen und schleunigst in sein Dorf heimzukehren zu dürfen.

Das Gold und Silber der Welt, soweit es

in die Form von Münzen gebracht ist, zeigt in naturgetreuer Abbildung solcher Prof. A. V. Hickmann Münzentabelle, deren 9. bedeutend vermehrte Auflage (gefaltet K 3. — = M 2.50, auf Leinwand mit Stäb. K 6. — = M 5. —), eben bei G. Freitag & Berndt, Wien VII/1, Schottenfeldgasse 62 erschienen ist. In äußerst ansprechendem reichen Farbendruck bietet die zierliche 75:95 cm große Tafel Abbildungen in natürlicher Größe der Gold und Silbermünzen aller Staaten, gibt zugleich den amtlichen Unrechnungskurs der Einheitsmünzen in allen anderen Währungen, Daten über Währungs- und Prägungsverhältnisse, zeigt die Wappen und Flaggen, so daß sie für Amt und Bureau, wie für die Schule ein sehr brauchbares und schönes Hilfsmittel ist.

2888 falsche Wechsel. Das Landesgericht in Bauern beurteilte den Kaufmann Winkler aus Böbau wegen Wechseltäuschungen in 2888 Fällen zu drei Jahren Gefängnis.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Königin Margherita in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Juli. (Priv.) Aus Rom erfährt man, daß die Königin Margherita — Mutter des jetzigen Königs von Italien — im Laufe des Monats September mittelst Automobil Oesterreich-Ungarn bereisen wird. Hierbei will die Königin in den Städten Wien, Budapest und Prag Aufenthalt nehmen. Italienische Städte will sie wohlweislich meiden.

Ministerauszeichnungen.

Wien, 28. Juli. (Priv.) Wie der „Cas“ meldet, werden die Minister Dr. Fiebler und Praschek die Geheimratswürde erhalten. Die Publizierung dürfte am 18. August erfolgen.

Zwiespalt im englischen Kabinette.

London, 28. Juli. (Priv.) In hiesigen unterrichteten Kreisen behauptet man, daß sich trotz aller Abteuungen schwerwiegende Meinungsverschiedenheiten im Inneren des englischen Kabinetts ausgebildet hätten. Die fortschrittlichen Minister, an deren Spitze Winston Churchill und Lloyd George stehen, bezeigen offen große Sympathie für die Arbeiterpartei und die sozialistischen Parlamentsmitglieder. Die gemäßigten Minister dagegen sind in schroffster Weise antisozialistisch. Die ersteren möchten die Militärausgaben vermindern, um die so ersparten Summen für soziale Reformen verwenden zu können; ihre gemäßigten Kollegen aber sind genau entgegengesetzter Ansicht.

Ein amerikanischer Gefängnisstandal.

New-York, 28. Juli. (Priv.) Ein Gefängnisstandal ist im Staate Georgia aufgedeckt worden. In verschiedenen Fällen wurden Gefangene, die Strafen für geringfügige Vergehen abbüßten, zu Tode gepeitscht und in anderen Fällen wurden die Gefangenen verkauft, ebenso wie die Sklaven ehemals in dieser Gegend verkauft wurden. In Georgia besteht nämlich das System, die Gefangenen an verschiedene Unternehmer als Arbeiter zu vermieten. Dieses System scheint der Kern des ganzen Übels zu sein. Die Leiden dieser vermieteten Gefangenen sind unbeschreiblich.

Fallières am russischen Hofe.

Reval, 28. Juli. (Priv.) An Bord der kaiserlichen Yacht „Standart“ fand gestern eine Galatafel statt, in deren Verlaufe Kaiser Nikolaus folgenden Trinkspruch hielt: „Ich empfinde ein lebhaftes und wirkliches Vergnügen, Herr Präsident, Sie in den russischen Gewässern willkommen zu heißen. Ich warte darauf, Ihnen herzlich zu danken für den Besuch, den ganz Rußland als ein neues Zeugnis für die Bande aufrichtiger und unveränderter Freundschaft ansieht, die Rußland und Frankreich vereinigt. Ihre Aufenthalt unter uns, davon bin ich überzeugt, wird die Wirkung haben, daß die Bande noch engere werden, und daß der feste Wille der beiden befreundeten und verbündeten Länder, zu weitestern in der Erhaltung und Festigung des Weltfriedens, aufs neue ins Licht gerückt wird. Ich trinke auf Ihre Gesundheit, Herr Präsident, und auf den Ruhm und das Gedeihen Frankreichs.“ Präsident Fallières erwiderte darauf mit einer längeren Ansprache.

Ein neuer italienischer Panzerkreuzer.

Castellamare di Stabia, 28. Juli. (Priv.) In Gegenwart des Herzogs von Aosta, des Finanzministers Lacava, ferner von Admirälen, Offizieren, Behörden und einer ungeheuren Menschenmenge wurde gestern der Panzerkreuzer „San Giorgio“ glücklich vom Stapel gelassen.

Bootsunglück auf dem Inn.

Sechs Personen ertrunken. Innsbruck, 28. Juli. (Priv.) Auf dem Inn hat sich ein Bootsunglück zugetragen, dem mehrere Menschenleben zum Opfer fielen. Ein in der Nähe von Witztragg auf dem Fluße fahrender Kahn stieß gegen die bortige Brücke und zerstückelte. Alle Insassen des

sind ertrunken. Es sind dies der Chorkalf-
besitzer Dr. Rudolf Haslinger samt seiner
der Chemiker Hans v. Lendenfeld, sowie
Maschinist mit Frau und Tochter.

Türkei.

konstantinopel, 28. Juli. (Priv.) Während
Salata und Pera die heute früh veröffentlichte
stille Aufforderung, die Kundgebungen einzustellen,
hätte, erzielte sie in Stambul die entgegengesetzte
Wirkung, insbesondere infolge der darin enthaltenen
Forderungen, man müsse Forderungen und Hand-
lungen vermeiden, welche mit der Ergebenheit und Treue
im Einklange ständen. Man erblickt darin eine
Appellation auf die bisher nicht erfüllten Forderungen
der Entfremdung der Kamarilla und nach Gewährung
der Generalamnestie für politische Verbrecher. Die
Patrioten aufgeregte Bevölkerung von Stambul
veranstaltete vor der Pforte neuerliche Kundgebungen.

Telegraphischer Wetterbericht

Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 28. Juli 1908.
Allgemeine Uebersicht
In der Druckverteilung ist seit gestern keine Aenderung ein-
getreten.
In der Monarchie und an der Adria leicht wolkig, Borin,
warmer. Die See ist nur bei Desina leicht bewegt, sonst ruhig.
Vorwiegendliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für
Pola: Großenteils heiter, schwache bis mäßig frische Winde
aus dem NÖ und NW-Quadranten. Hitze fortwährend.
Barometerstand 7 Uhr morgens 762.3 2 Uhr nachm. 762.8
Temperatur 7 „ „ 23.5°C „ „ 29.7°C
Regenzeit für Pola: 7.5 „ „
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 24.6
Ausgegeben um 3 Uhr 40 Min. nachmittags.

Eingefendet.

Ein wertvolles Heilmittel der Bleichsucht und
Blutarmut (Chlorose und Anaemie). Eine fast konstante Be-
gleitererscheinung des Entwicklungalters der jungen Mädchen
bildet die Bleichsucht (Blutarmut, Blutleere, Anaemie, Chlo-
rose). Während sie in der Entwicklungsperiode der Jungfrau
häufig ist, daß ein junges Mädchen, welches nicht bleich-
süchtig ist (und es nie gewesen), eine Ausnahmeerscheinung bil-
det, kommt Chlorose indessen auch bei jungen Männern vor,
sowie bei beiden Geschlechtern jedes Lebensalters als Folge-
erscheinung gewisser akuter und chronischer Krankheitsprozesse.
Das augenfälligste äußere Zeichen der Erkrankung besteht in der
bleichen Hautfarbe (daher der Name „Bleichsucht“), sowie in
der blassen Farbe der Lippen und sonstigen Schleimhäute. Daran
erkennt selbst der Laie diesen Zustand. Die von Anaemie be-
troffene Kranke klagt je nach dem Grade des Ergreifenseins über
Müdigkeit, Schlaflosigkeit, Arbeitsunlust, Mangel an Appetit,
Nervosität u. d. l. Ein hervorstechender Zug Bleichsüchtiger ist
ferner ihre Tendenz, scharfe, schwer oder ganz unverdauliche
Sachen zu „naschen“: Gemahlener Kaffee, ja selbst rohe Kaffee-
bohnen, Kampher, Mörten u. a. m. helfen gewöhnlich mit, den
an sich nicht leistungsfähigen Magen noch weiter herunterzu-
bringen. Viele Bleichsüchtige haben die bedenkliche Neigung,
ihren Zustand mit Alkoholismus zu bekämpfen; die Zeit, da
dies sogar ärztlich befürwortet wurde, liegt leider noch nicht
lange hinter uns; jeder ältere Kollege erinnert sich noch der
Medizinalweine, des „Schusses“ Rum oder Kognak in die Milch,
der alkoholartigen Eisenmanganpräparate und anderer Requi-
siten der Apotheke zur Heilung Chlorotischer. Mit der wachsen-
den Erkenntnis der Ursache der anaemischen Zustände mußte
die Alkoholbehandlung von selbst fallen. Abgesehen von der Be-
handlung der Krankheitsursache wurde mit Recht das Haupt-
gewicht auf eine zweckmäßige Ernährung der Bleichsüchtigen
gelegt und nur vor allem Milchgenuss — und zwar ohne Rum
oder Kognak — empfohlen. Leider besitzen wenige Patienten
einen so ausgeprochenen Widerwillen gegen Milch wie Chloro-
tische, so daß es nur ganz selten möglich ist, die Aufnahme des
notwendigen Tagesquantums durchzusetzen. Hier ist das Feld
für künstliche Nährpräparate, welche im allgemeinen von Bleich-
süchtigen viel lieber genossen werden als Milch. Natürlich muß
das betreffende Präparat nahrhaft und leicht verdaulich sein.
Eins der vorzüglichsten Kraftnährmittel ist das „Bisvit“. Dieses
eignet sich so recht für Anaemische, indem es keinerlei ausge-
sprochenen Geschmack besitzt (also den Patientinnen nicht so leicht
zuwider wird, wie gewisse Eiweißpräparate), bei vollkommener
Verdaulichkeit fast rektlos in das Blut aufgenommen wird und
dabei im Organismus seine aufbauende Wirkung entfaltet.
Es ist ein graugelbliches Pulver, dessen Zubereitung ungemün-
det ist, trotzdem es alle dem Organismus notwendigen Nähr-
stoffe in gut aufgeschlossener Form enthält. „Bisvit“, welches
sich bei Bleichsucht und deren verwandten Zuständen vorzüglich
bewährt, kann daher allen Kollegen bestens empfohlen werden.
„Bisvit“ ist durch alle Apotheken zu beziehen. Gegen Einsen-
dung von Kr. 3.60 an Mariahilferapotheke, Wien, Mariahilfer-
straße 55, erhält man ein Paket „Bisvit“ spesenfrei zugejandt.
Dr. med. F.

Sonnenleuchten.

Roman von Erich Friesen.

11
(Nachdruck verboten.)
„Die Luft ist rein,“ flüstert der „Graf“. „Nach
fort!“
Gleich darauf stößt das Boot ab. Ein Segel wird
aufgespannt. Von einer frischen Brise getrieben, tänzelt
das Boot davon.
„Gott sei Dank!“ atmet Beppo auf. „Das war
eine Nacht! Wenn man uns erwischt hätte!“
Der „Graf“ hat seine Kapuze zurückgeschlagen.
Sein lässiges dunkles Gesicht zeigt keine Spur von Er-
regung.

„Du hast doch den Schmutz, Beppo?“
„Im Stiefelschaft.“
„Gut. Und nun reinen Mund halten! Verstanden?“
Wir wissen nichts von einem Schuß!“
„Natürlich nicht.“
„Sahen auch keine dunkle Gestalt sich über das
Treppengeländer beugen!“
„Auch nicht.“
„Wir haben überhaupt keine Ahnung von der
ganzen Sache.“
„Nein wir haben keine Ahnung von der ganzen
Sache.“
Und weiter fliegt das leichte Boot gegen Neapel.
5.

Während der folgenden Wochen entwickelt die Polizei
eine geradezu fieberhafte Tätigkeit, um das geheimnis-
volle Dunkel, welches über dem nächtlichen Mord in
der Villa Fortuna auf Capri schwebt, zu lüften.

Die geschicktesten Detektive Neapels werden heran-
gezogen. Oberst San Martino setzte eine hohe Summe
aus für irgend einen Anhaltspunkt, der auf die richtige
Fährte führen könnte. Die junge Witwe verdoppelte
die Summe aus eigenen Mitteln...
Vergebens.
Keine Spur des Mörders — trotz der eifrigsten
Nachforschungen.

In der ersten Aufregung in jener unseligen Nacht,
in der Sorge um Terecita, die ohnmächtig an der
Leiche ihres Gatten zusammengebrochen war, hatte man
versäumt, sofort die capressische Polizei zu benachrichtigen,
um die eventuelle Flucht des Mörders von der Insel
zu verhindern.

Zwar hatte der Oberst noch in derselben Nacht mit
Laternen und Fackeln den ganzen Park und die nächste
Umgebung absuchen lassen — ohne Resultat.

Man fand nichts — nur das offenstehende Fenster
im Erdgeschos. Und die Fußstapfen, die sich unten im
Sande von diesem Fenster aus in den Park verloren,
ließen darauf schließen, daß zwei Menschen an dem
Verbrechen beteiligt waren.

Da gleichzeitig das kostbare Brillanthalband, die
Hochzeitsgabe des Verstorbenen an seine Gattin, ge-
stohlen worden war, nahm man mit Recht an, daß
ein Raubmord vorliege.

Gewiß hatte John Bartley während des Pantierens
der Diebe ein verdächtiges Geräusch vernommen, war
aufgestanden, um der Ursache nachzuforschen und von
den in ihrer „Arbeit“ gestörten Gaunern erschossen
worden.

In dieser Auffassung wird die Polizei von der
jungen Witwe unterstützt, die angibt, ihr verstorbener
Gatte habe sie in der Nacht — wie sie glaube, kurz
vor dem Mord — geweckt, weil er fürchtete, Diebe
seien ins Haus eingebrochen. Sie habe damals versucht,
es ihm auszureden, sei aber gleich darauf wieder ein-
geschlafen, bis ein Pistolenschuß sie aufschreckte.

Ein Zollbeamter, der in jener Nacht in der Nähe
der Faraglioni die Wache hatte, sagte aus, er habe
ein dort festgebundenes Boot gesehen, darin aber nichts
Außergewöhnliches gefunden, weil an dieser Stelle oft
Boote landen. Das furchtbare Unwetter habe ihn dann
unter ein schützendes Dach getrieben, von wo er aus
das Boot im Auge behalten konnte. Er habe aber
nichts Verdächtiges bemerkt. Am nächsten Morgen sei
das Boot fort gewesen — wahrscheinlich weggetrieben
von den Wellen; denn der Strich, mit dem man es
befestigt hatte, war zerrissen.

Das ist alles, was das Ermittlungsverfahren ergab,
worauf von seiten des Staatsanwaltes die Anklage
„wegen Raubmord“ gegen „Unbekannt“ in die Wege
geleitet wird.

Terecita ist jetzt frei — ganz frei, wie sie es sich
oft so sehnsüchtig gewünscht.
Aber ob sie deshalb glücklich ist? ...
Fast scheint es so.

Nur ein sehr scharfer Beobachter würde bemerken,
daß ihre frohe Laune oft forciert ist, daß sich hinter
ihrem überlustigen Lachen zuweilen aufsteigende Tränen
verbergen.

Und die Italiener sind im allgemeinen keine scharfen
Beobachter. Sie sehen nur das Äußerliche, Oberflächliche
und nehmen für echt, was oft nur Maske ist.

Obgleich John Bartley wohl niemals daran dachte,
daß er so plötzlich von dieser Erde könnte abgerufen
werden, so hat er als vorsichtiger Geschäftsmann doch
Testament gemacht.

Seine Frau ist zur Universalerbin eingesetzt —
unter der Bedingung, daß die Pferde, von denen der
Verbliebene ein ganzes Duzend besaß, in ihrem Besitz
bleiben und aufs beste versorgt werden.

Querst spottet Terecita über diese Klausel... dann
ärgerst sie sich... schließlich gewöhnt sie sich an den
„kleinen Spaß.“
(Fortsetzung folgt.)

Ullsteins Weltgeschichte,
ganz neu, billig zu verkaufen. Auch gegen
Raten. Wo — sagt die Administration.

Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen,
können am nächstfolgenden Tage erscheinen.
Vorzügliher weißer Wein, Eigenan, aus der Gegend von
Bisino, wird, auch in kleineren
Partien, zu billigen Preisen ausverkauft. Adresse in der Ad-
ministration. 3074
Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Badezimmer,
große Terrasse mit wunderschöner Meeresausicht,
zu vermieten. Via Glabiatori Nr. 3. 3076
Kost und Wohnung von jungem Mann gesucht. Offerten an die
Administration. 3070
Lüster mit Petroleumlampe und 12 Kerzen, Patentkinderstuhl,
sowie sonstige Einrichtungsgegenstände zu verkaufen.
Via Giulia 1, 2. Stod. 3069
Wegen Abreise zu verkaufen: 1 großer Schreibtisch, 1 Kleider-
kasten, 1 polierter Tisch, eine
große Pendeluhr, alle Geg. nstände ganz neu. Via Promontore
Nr. 4, 2. Stod links. 3065
Kelegenheitskauf. Sehr solid und schön gearbeitetes, wenig
benütztes, altpolierendes Speisezimmer, ein
großer Salontepich, mehrere Karmisfen, preiswert zu ver-
kaufen. Unterhändler ausgeschloffen. Via Nuova Nr. 9. 3064
Ein Pianino um 150 Kronen zu verkaufen. Via Medolino
Nr. 16. 3060
Möbliertes Zimmer vis-a-vis dem Marinestadio Via Raschin-
guerra 13, 1. Stod, mit 1. August zu
vermieten. 3040
Ein Klavier und ein Damenfahrrad zu verkaufen. Via Jaro
Nr. 4, parterre links. 3059
Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang im 1. Stod zu
vermieten. Eventuell mit Kost. 3058
Monte Capelletta 14.
Ein oder zwei möblierte Zimmer mit Gasbeleuchtung sind
zu vermieten. Via Muzio 2.
3054
Ein Ahornberlebrling wird aufgenommen. Auskunft in der
Administration. 2938
Chemische Putzerei und Färberei O. Sidenberg u. Kelsch.
in Wien. Uebernahmestelle „Maison Friß“, Piazza Carli 1,
1. Stod. 2937
Platz-Agenten zur Entgegennahme von Bestellungen auf Bofe
gegen monatliche Teilzahlungen werden an allen
Orten für ein altes renommirtes österreichisches Bauhaus bei
hoher Provision aufgenommen. Offerten unter „Anker
67775“ an die Annonzenexpedition W. Dufes Nachfolger,
Wien I., Wollzeile 9, zur Weiterbeförderung. 2107

Per sofort zu vermieten:
Schöne Wohnungen, Via Siana 2, im besten
Stand, bestehend aus 12 Piecen und Neben-
räumen im Ganzen oder geteilt. Zu besichtigen
durch Vermittlung der Eisfabrik.
Anfragen zu richten an die Gutsdirektion
der Brionischen Inseln, Brioni. 3067

54. Jahrgang. 54. Jahrgang.
Unverfälschte gesunde geistige Kost 2474
bietet ihren Lesern die
Wiener Oesterreichische
Volks-Zeitung
Dieses altbewährte Wiener Blatt mit hochinteressanter,
illustrirter
Familien-Unterhaltungs-Beilage
erscheint in über 100.000 Exemplaren u. bringt täglich
wichtige Neuigkeiten
täglich 2 spannende ROMANE, welche neuen
Abonnenten gratis nachgeliefert werden.
Waren- u. Börsenberichte, die Ziehunglisten aller Lose etc.
Die Abonnentenpreise betragen:
für tägliche Post-Zusendung (mit Beilagen) in Oesterr.-Ung. u. Bosnien
monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90,
für zweimal wöchentlich Zusendung der
Samstag- u. Donnerstag-Ausgaben
mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform) ausführlicher Wochenchau etc.)
vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20,
für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen Samstag-Ausgabe
(mit Roman- u. Familien-Beilagen in Buchform) ausführlicher Wochenchau etc.)
vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.
Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen,
auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines (beliebigen) Monats an.
Probennummern gratis.
Die Verwaltung der „Oesterr. Volks-Zeitung“, Wien, I.,
Schulerstraße 10.

Feinstes Gefrorenes
täglich 5 verschiedene Sorten, nach Wiener
Art erzeugt, empfiehlt die Wiener Konditorei
Rudolf Wunderlich, Via Sergia 69.
Bestellungen auf Eis werden zu jeder
Tageszeit auf das Sorgfältigste effektiert.

Hotel und Restaurant Imperial, Pola, Via Kandler 74.

Neu und modern eingerichtet. — Schöne reine Zimmer
Im Restaurant gut zubereitete Speisen, zu jeder Tages-
zeit ff Pilsener Urquell, echte Naturweine. — Elektrisches
Licht. — Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

Nur noch zwei Tage!

Sehr günstiger und lohnender Gelegenheitskauf zum Fabrikspreise ist der neue überaus praktische Vervielfältigungsapparat

„Terragraph“.

Rasches, sicheres Arbeiten. Das Original kann bei tadellos deutlichen Abdrücken zweimal verwendet werden.

Der „Terragraph“ hat gegen ähnliche Apparate den allein dastehenden Vorteil, daß jedes Original sofort gewaschen und ein anderes aufgelegt und vervielfältigt werden kann.

„Terragraph“ ist daher in jedem Bureau, Hotel und Geschäft unentbehrlich und ist nur noch in wenigen Exemplaren vorrätig in der

Papier- und Schreibwaren-Niederlage
Via dell' Arsenale 13.

Uebersiedlungs-Anzeige.

Ich beehre mich, dem p. t. Publikum bekannt zu geben, daß ich meine Hutwarenniederlage in die

Via Sergia (Corso) Nr. 67

übersiedelt habe, wo auch die Bestellungen auf Manufakturwaren, Färberei und Wäscherei als auch Trockenputzerei der Firma Friedrich Maule in Triest entgegengenommen werden.

2808 Anton Pistorelli, Hutmacher.

„VISVIT“

(vis vitae — Lebenskraft)

2094

Die vollkommenste Kraftnahrung der Gegenwart

bringt am sichersten Stärkung allen Nervenschwachen und Kräftlosen.

Leitende Aerzte und Professoren erster Berliner und Wiener Krankenhäuser erklärten das „Visvit“ für den wirksamsten, reinsten und vollkommensten

KRAFTSTOFF DER GEGENWART.

Visvit regeneriert die Nervensubstanz in allen ihren Teilen; es bildet Blut, stärkt die Knochen. „Visvit“ ist zum Preise von Kr. 3.60 durch jede Apotheke zu beziehen.

Nährpräparat für blutarme Kinder.

Man titet, genau auf den vom kaiserlichen Patentamt geschützten Namen „Visvit“, dessen Nachahmung strafbar ist, zu achten; man lasse sich daher kein anderes Präparat an Stelle von „Visvit“ rwhändigen, da „Visvit“ durch kein anderes Präparat ersetzt werden kann. Aerztl. wissenschaftl. Berichte über das „Visvit“ versendet gratis und franko Mariahilferapotheke, Wien, Mariahilferstr. 55.

Kalsdorfer Sauerbrunnen.

An Reinheit und Wohlgeschmack übertrifft der Kalsdorfer Sauerbrunn alle anderen bisher gebräuchlichen Sauerbrunnen Steiermarks.

Nach den Aussprüchen der Professoren und Aerzte ist der Kalsdorfer Sauerbrunn namentlich bei

Krankheiten der Verdauungsorgane

Appetitlosigkeit, chronischen Katarrhen der Atmungsorgane, Verschleimungen, Nervenkrankheiten, Krankheiten der Nieren und der Harnblase, Hämorrhoidal-Beschwerden, Leberleiden, skrophulöser Anlage, sowie allen inneren Entzündungen mit großem Nutzen anzuwenden.

Hervorragende Aerzte stellten die erfreulichsten Atteste über das

Kalsdorfer Sauerwasser

aus u. liegen glänzende Anerkennungs- u. Dankschreiben auf.

Kalsdorfer Sauerbrunn

reinsten alkalisch-muriatischer Säuerling. — Kein Bodensatz. Schwärzt den Wein nicht. — Analysiert von der k. k. Untersuchungsanstalt für Lebensmittel in Graz. — Konzessioniert von der k. k. Statthalterei in Graz.

Der Kalsdorfer Sauerbrunn enthält Mineralsalze und freie Kohlensäure in beträchtlicher Menge und ist daher als Mineralwasser zu bezeichnen. Die wichtigsten Bestandteile, die in diesem Wasser in größerer Menge vorkommen, sind: Natriumcarbonat, Natriumchlorid und Kohlensäure. Es ist dieses Wasser daher als ein alkalisch-muriatischer Säuerling zu bezeichnen.

Zu bekommen in Pola bei Leopold Rojatti, Via Giovia 9.

Zimmermaler und Anstreicher Johann Demori

Pola * Via Diana 7 * Pola

übernimmt jede beliebige Maler- und Dekorations- sowie Verschleißungs-Arbeit nach den allerletzten Modellen und Stilen zu äußerst billigen Preisen.

2486

Schuzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,
Ersetzt für

Anker-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste Schmerzmittel und ableitende Einreibung bei Entzündungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebtesten Hausmittels nehme man nur Originalflasken in Schächeln mit unserer Schuzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke z. „Goldenen Löwen“
in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.
Versand täglich.

1299

Schmidts Journal-Beizeirkel erweitert durch „Jugend“, „Musikete“ und „Epizissimus“, wird auch auf das Land in die Sommerfrischen geliefert. Zuschrift an die Buchhandlung Schmidt, Foro.

Neue Bücher, von denen man spricht.

- Marie-Madelaide, Die Wegweiserin, 9 Kr. 5.-
 - Richardson, Clarissa. Roman in Briefen 12 Kr. 12.-
 - Roger, Doktor Germaine, deutsch von Richard 4.20 Kr. 4.20
 - Schanz, Hochwald. Roman 4.20 Kr. 4.20
 - Schulte, Lebenserinnerungen, Bd. I 12.- Kr. 12.-
 - Stilgebauer, Das Liebesnest 6.- Kr. 6.-
 - Thompson, Prärietiere und ihre Schicksale 5.80 Kr. 5.80
 - Trübner, Personalien und Prinzipien 4.80 Kr. 4.80
- Zu beziehen durch die Schrinner'sche Buchhandlung (E. Mahler) Pola. 2962

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

Das Original

aller im Handel befindlichen medizinischen Lilienmilchseifen

Erzeugt zarte, weiße Haut und reinigt, von Sommerprossen freien, Teint.

Millionen Stück jährlicher Consum! Tägliche Anerkennungsbescheide!

2 Staatspreise und 10 Goldene u. Silberne Medaillen!

Man achte genau auf Namen u. Schutzmarke: Steckenpferd!

Vorrätig in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. allen stationären Geschäften.

Alleinige Fabrikanten: Bergmann & Teichsena E.

Herren! Augen auf!

Einzig in der Welt dastehende Selbstbehandlung zur sofortigen Wiederkehr der Manneskraft durch Dr. Lukesch

Floricithin-Tabletten.

Garantie 3fach. Probe und Belehrungsschrift fl. 4.40. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien oder durch das Versandbureau des Dresdener Botan. Laboratoriums, G. m. b. H. Ed. Thaas, Wien III., Postfach 5.

2571

Letzte Tage!

Günstiger Gelegenheitskauf für Jedermann wegen Räumung der Lokalitäten des

Papier- u. Schreibutensilien-Lagers

Via dell' Arsenale Nr. 13 (Filiale Krmpotic).

Sämtliche Waren werden

zu den Fabrikspreisen abgegeben.